



WILDFORSCHUNGSSTELLE DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG  
BEI DER STAATLICHEN LEHR- UND VERSUCHSANSTALT AULENDORF

Postfach 1252, 88322 Aulendorf, Telefon 07525/942340

Die Jagdstrecke des Jagdjahres 1998/99 in Baden-Württemberg

Die Zusammenstellung der Jagdstrecken für das abgelaufene Jagdjahr hat sich dieses Mal besonders lang hingezogen. Die Ursache hierfür liegt in der Einführung eines EDV-Programmes zur Erfassung der Jagdstatistik bei den Landratsämtern. Mit Hilfe der EDV soll die Datenverarbeitung und auch die Datenübermittlung an die Wildforschungsstelle vereinfacht werden. Es werden wesentlich detailliertere Auswertungen ermöglicht. Künftig können die Jagdstrecken z.B. für bestimmte Naturräume oder Verbreitungsgebiete einzelner Wildarten zusammengestellt werden. Auch Aufstellungen für Hegeringe oder andere räumliche Einheiten sind auf einfache Weise zu erstellen. Ebenso wird künftig eine Verschneidung mit Daten zur Bodennutzung, zum Klima und vielen anderen statistischen Angaben möglich sein. Dieser gewaltige, aber außerordentlich wertvolle Datenpool konnte bisher nicht sinnvoll oder nur mit

umständlichen und sehr arbeitsaufwendigen Verfahren genutzt werden. Auch die Landesforstverwaltung schließt sich der neuen, detaillierteren und EDV-gestützten Erfassungsmethode an, so daß eine einheitliche und solide Datenbasis entstehen kann.

Die **Gesamtstrecke** des Jagdjahres 1998/99 liegt um 4,3 % über dem Ergebnis des Vorjahres. Abbildung 1 zeigt die Ergebnisse für einzelne Wildarten, wobei sich die Reihenfolge nach der Höhe der erzielten Jagdstrecke richtet. Veränderungen gegenüber dem Vorjahr sind der Abbildung 2 zu entnehmen.

Die **Rotwildstrecke** liegt mit 886 Stück um 6% unter dem Ergebnis des Vorjahres und erreicht damit als Folge vorausgegangener Reduktionsabschüsse den tiefsten Stand der Nachkriegsjahre (Abbildung 3). Die Verhältnisse sind in den einzelnen Rotwildgebieten

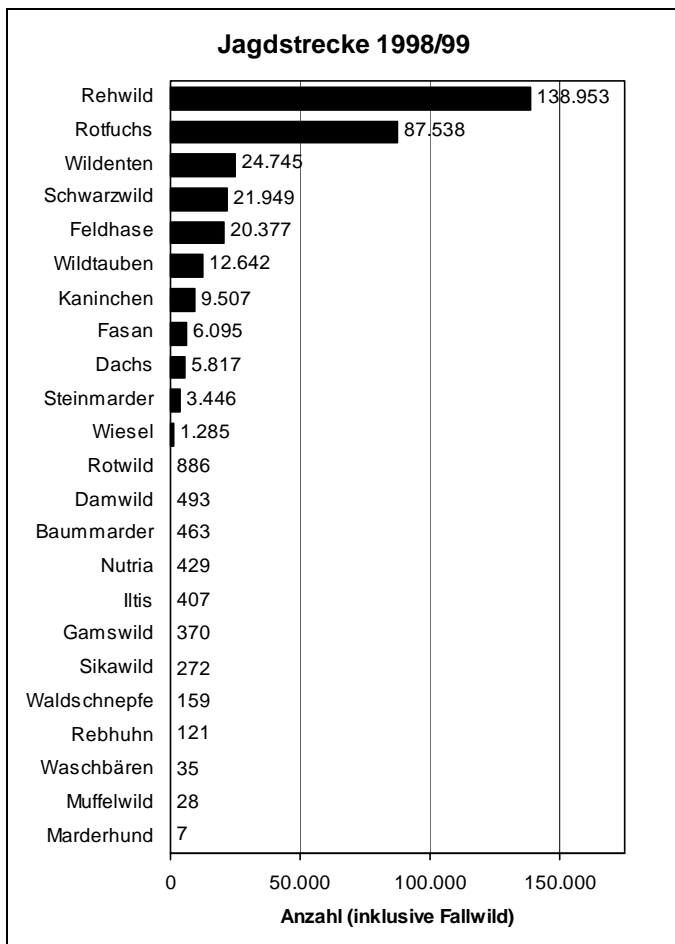


Abbildung 1

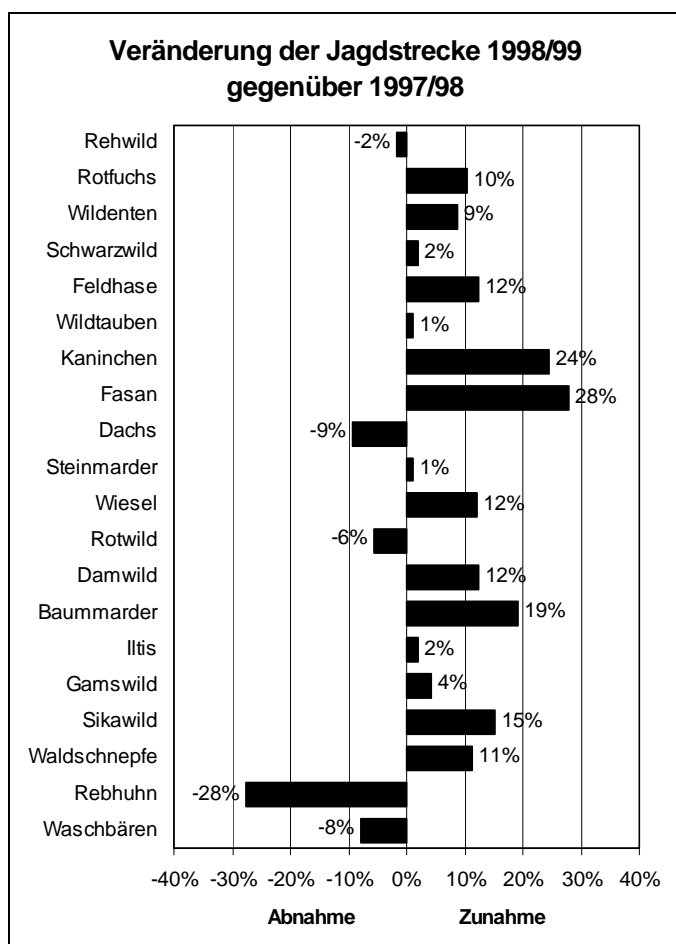


Abbildung 2

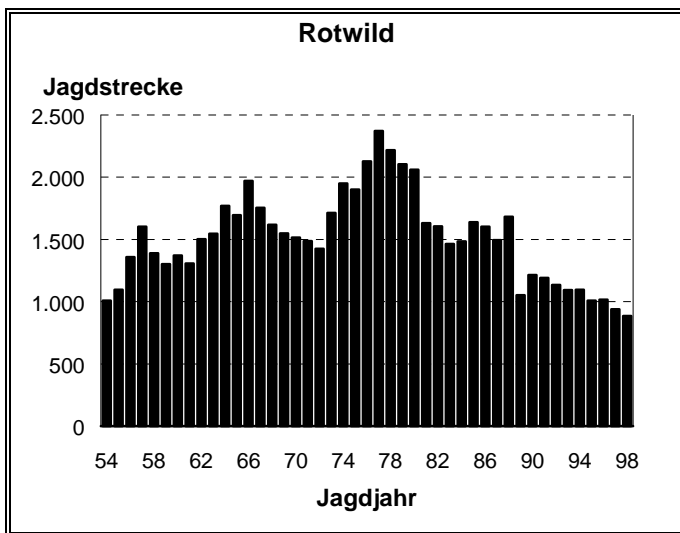


Abbildung 3

jedoch recht unterschiedlich. So nahmen im baden-württembergischen Allgäu die Rotwildstrecken in den letzten Jahren stark zu. Eine völlig andere Situation ist im nördlichen Schwarzwald gegeben. Hier bewegt sich die Strecke auf einem Tiefstand. Hier werden auch flächenbezogen die niedrigsten Abschüsse innerhalb der Rotwildgebiete in Baden-Württemberg getätigt. Die Abgrenzung des Rotwildgebietes verliert bei geringer Wilddichte zunehmend an Bedeutung, da immer mehr Bereiche rotwildfrei werden.

Die **Damwildstrecke** (493 Stück) hat im Vergleich zum Vorjahr um 12% zugenommen. Im Gesamttrend wird das Damwild seit zwei Jahrzehnten offensichtlich auf etwa gleichbleibendem Niveau reguliert.

Die **Rehwildstrecke** (138.953 Stück) erreicht fast die Höhe des Vorjahres (-2%). Mit durchschnittlich 10,5 erlegten Rehen pro 100 ha Wald bzw. 4,2 pro 100 ha Jagdfläche ist das Reh die am häufigsten erlegte Wildart in Baden-Württemberg. Sie wird aber auch intensiv auf der Grundlage der forstlichen Gutachten zum Abschlußplan bejagt. Der Abschlußplan wird für drei Jahre erstellt. Im abgelaufenen Jagdjahr liegt die Planerfüllung bei 30% des Gesamtsolls für drei Jahre.

Mit der **Sikawildstrecke** von 272 Stück wird das Vorjahresergebnis um 15% überschritten. Einer Ausbreitung des Sikawildes von seinem Vorkommen am Hochrhein in Richtung des Rotwildgebietes im südlichen Schwarzwald muß entgegengewirkt werden. **Muffelwild** gibt es in Baden-Württemberg nur in sehr kleinen Beständen. Entsprechend gering ist der Abschuß (28 Stück). **Gamswild** lebt in Baden-Württemberg als Mittelgebirgsgams in Teilen des Schwarzwaldes, der Schwäbischen Alb und der Adelegg. Die Strecke in Höhe von 370 Gemsen liegt im Rahmen der Schwankungsbreite innerhalb der letzten zwei Jahrzehnte.

Die **Schwarzwildstrecke** (21.949 Stück) liegt etwa auf dem Niveau der letzten 6 Jahre, wenn vom Rekordjahr 1996/97 abgesehen wird. Doch darf nicht vergessen werden, daß es sich um ein nach wie vor sehr hohes Niveau handelt, das nach einer stürmischen Aufwärtsentwicklung zustande kam (vgl. Abbildung 4). Die inten-

sive Schwarzwildbejagung muß daher fortgeführt werden, nicht nur um einer Ausbreitung der Wildschweinepest vorzubeugen, sondern auch im Hinblick auf die Wildschäden. Mit der Wildschweinepest sind nicht nur hohe Risiken für die Landwirtschaft verbunden. Wo sie ausgebrochen ist, wird auch jegliche Freude an der Schwarzwildbejagung wegen der notwendigen veterinärmedizinischen Vorsorgemaßnahmen getrübt. Die Jagdausübungsberechtigten im Stromberg können ein Lied davon singen.

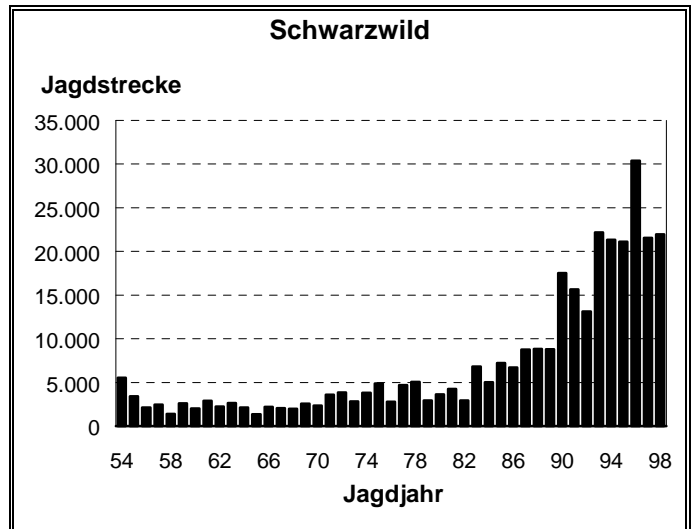


Abbildung 4

Das **Niederwild** hat von günstigen Witterungsbedingungen im Jagdjahr 1998/99 profitiert. Gegenüber dem Vorjahr sind deutliche Streckensteigerungen zu verzeichnen: Feldhase +12%, Fasan +28%, Wildkaninchen +24%, Wildenten +9%. Nur beim Rebhuhn ist kein Streckenanstieg zu verzeichnen. Es wird allerdings weitgehend geschont, weshalb die Jagdstrecke kein geeigneter Weiser mehr für die Bestandsentwicklung ist.

Beim **Rotfuchs** fügt sich das Streckenergebnis in einen seit 1986 stark aufwärts zeigenden Trend ein. Mit einer Strecke von 87.538 Stück (+10% gegenüber Vorjahr) ist der Fuchs nach dem Reh die Wildart mit der zweithöchsten Jagdstrecke. Inzwischen werden mehr als viermal so viele Füchse wie Hasen erlegt, d. h. das Verhältnis von Fuchs zu Hase hat sich gegenüber 1974/75 umgekehrt!

**Nutria, Waschbär und Marderhund** wurden in Baden-Württemberg erst 1996 dem Jagdrecht unterstellt. Für die im abgelaufenen Jagdjahr erzielten Strecken (Nutria 429, Waschbär 35, Marderhund 7) gibt es daher noch keine Vergleichszahlen, die Aussagen zur Bestandsentwicklung ermöglichen.

**Fallwild** ist in den Jahresjagdstrecken enthalten: z.B. Rotwild 38, Damwild 33, Sikawild 17, Rehwild 19.795, Gamswild 13, Muffelwild 1.

A. Elliger